

Feste feiern

Advents-Türchen

Hast Du auch einen Adventskalender? Vielleicht sogar einen mit kleinen Türchen? Kennst Du noch die Spannung, die mit dem Öffnen und vor allem mit dem vorherigen Warten verbunden ist? Die geschlossene Tür ist wie ein Versprechen. Dahinter gibt es etwas zu entdecken. Und das gilt nicht nur für den Adventskalender. Im Grunde trägt jede Tür diese Faszination in sich: Dahinter gibt es das Andere, das Neue. Beim Adventskalendertürchen ein neues Stück leckere Schokolade, aus der Tür zum Café dringt schon der verlockende Duft kulinarischer Köstlichkeiten, hinter der Tür zum Konzertsaal wartet ein musikalischer Genuss. Die Tür lockt: Einen neuen Raum, eine neue Erfahrung, einen neuen Horizont, neue Wege.



In unserem Leben öffnen wir viele Türen. Manche bleiben für uns verschlossen. Und vor etlichen fürchten wir uns sogar. Schade ist es, wenn wir jeden Tag nur die gleichen Türen öffnen und durch die gleichen Türen gehen. Denn: „Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das, was er schon ist.“ (Henry Ford) Ich möchte Mut machen, neue Türen zu entdecken und zu öffnen. Und so Neues kennen zu lernen, neue Erfahrungen zu machen und weiter zu kommen. Oder eine alte Tür wieder neu zu öffnen. Das Besondere im Advent ist, dass einer vor DEINER Tür steht und rein will. Jesus sagt: **„Siehe ich stehe vor der Tür und klopfe an ...“** (Offenbarung 3,20). Er möchte bei Dir ankommen und neu mit Dir beginnen. Machst Du dieses Advents-Türchen auf?

Thomas Bast



LIEBE LESERIN,

LIEBER LESER!

„Man soll die Feste feiern, wie sie fallen“, so sagt es ein Sprichwort.

Vor uns liegt eine festreiche Zeit. Da können wir Feste feste feiern. Das Kirchenjahr ist zu Ende gegangen und mit der Adventszeit hat ein neues „Jahr“ begonnen. Einiges über die Bedeutung des Festkreises im Kirchenjahr können Sie auf den Seiten 3 und 4 nachlesen und sich vielleicht inspirieren lassen. Auch andere Beiträge, ob vom Leuchtturm oder aus den Gemeinschaften, greifen das Thema Feste-feiern auf.

Die Adventszeit ist schon eine besondere Zeit. „Wir warten dein, o Gottessohn, und lieben dein Erscheinen“, so heißt es in einem Lied. Damit wird deutlich was mit „Ankunft“ gemeint ist. **Jesus kommt in diese Welt**, in unser Leben, als Kind, schlicht, einfach, in einem Stall. Den Hirten wird diese frohe Nachricht zuerst gesagt, sogar durch einen Engelchor. Das war sicher eine überraschende Erscheinung. Kein Wunder, dass sie sich fürchteten.

Warten und Erfüllung, beides kommt in dieser Zeit zusammen. Geduldiges Warten und dann die Gewissheit: **„Christ der Retter ist da.“** Na, wenn das kein Grund zum Feiern ist.

Lassen Sie sich also mitnehmen auf eine Reise zu den Festen in der Advents- und Weihnachtszeit. Viel Spaß beim Entdecken.

IHR SIEGHARD REITER





Das Kirchenjahr

Das Kirchenjahr beschreibt den Kreislauf der Feste in einem Jahr. Es beginnt immer am 1. Advent (erster Sonntag nach dem 26. November) und endet mit dem Ewigkeitssonntag.

Das Kirchenjahr beginnt mit dem Advent und endet mit dem Ewigkeitssonntag, dem Ausblick auf die Vollendung der Zeit. Durch die Verheißungen, die Gott seinem Volk Israel gab, hat alle Zeit ihr Ziel bekommen. Mit Jesus Christus ist die Zeit des Heils angebrochen. Mit seiner Wiederkunft wird sie sich vollenden.

Das Kirchenjahr entfaltet das Zeugnis von Jesus Christus.

Im Ablauf des Kirchenjahres macht sich die Gemeinde das Leben und Wirken ihres Herrn deutlich: Ankündigung und Geburt Christi (Advent und Weihnachten). Die Erscheinung Gottes in Christus (Epiphanaszeit), Fastenzeit, Jesu Leiden und Sterben

Weihnachtsfestkreis	Osterfestkreis	Trinitatiskreis
Adventszeit	Passionszeit	Trinitatis (Dreieinigkeitsfest)
Christfest	Karfreitag	Trinitatiszeit
Weihnachtszeit	Osterfest	Erntedankfest
Erscheinungsfest	Osterzeit	Reformationsfest
Epiphanaszeit	Himmelfahrt	Buß- und Betttag
	Pfingsten	Ewigkeitssonntag

(Passionszeit), Jesu Auferstehung und Himmelfahrt (Osterzeit) und die Ausgießung des Heiligen Geistes (Pfingsten). Damit beginnt die Zeit der Kirche, der Gemeinde. Sie bekennt sich zur Dreieinigkeit Gottes: Vater, Sohn und Heiliger Geist (Trinitatiszeit) und erwartet die Wiederkunft Christi am jüngsten Tag. Es gliedert sich in drei Festkreise (s. Tabelle). Viele Feste sind nicht an einen festen Termin gebun-

den, sondern richten sich nach dem Osterfest. Ostern wird jedes Jahr am Sonntag, der auf den ersten Frühlingsvollmond folgt, gefeiert. Nach diesem Termin richten sich dann:

Die Dauer der Epiphanaszeit. Der Beginn der Passionszeit. Die Termine für Himmelfahrt und Pfingsten. Der Beginn und die Dauer der Trinitatiszeit.

Jeder Kirchenjahreszeit ist eine Farbe zugeordnet, die ihren Charakter symbolisiert.

Die unterschiedlichen Farben haben verschiedene Bedeutungen und sind bestimmten Zeiten des Kirchenjahres zugeordnet. Mehr könnt Ihr z. B. unter folgendem Link erfahren:



Ostern wird jedes Jahr am Sonntag, der auf den ersten Frühlingsvollmond folgt, gefeiert.

Zu den Sonntagen und ihrer Bedeutung gibt der zweite Link Aufschluss.



<https://www.ekiba.de/im-kirchenjahr/das-kirchenjahr/>
<https://www.nordkirche.de/glaube/liturgischer-kalender>

Jetzt, mit der Adventszeit, beginnt ein neues Kirchenjahr. Schon mit dem Ewigkeitssonntag soll die Hoffnung auf die Auferstehung betont werden. Weiß ist darum die liturgische Farbe.

Die weiße Farbe weist auf Jesus hin, auf die Freude an Christus und die damit verbundene Festfreude. Darum ist sie die Farbe auch für das Christfest, die Weihnachtszeit, das Erscheinungsfest, den Gründonnerstag, das Osterfest, die Osterzeit, Himmelfahrt und die Trinitatis Zeit.



Violett ist die Farbe, die für alle Buß- und Vorbereitungszeiten steht, so wie jetzt die Adventszeit, auch für die Passionszeit und den Buß- und Betttag.

Leider geht immer mehr von der Bedeutung der Feste und auch der Sonntage verloren.

Ich finde es schön, wenn wir als Gemeinden uns immer wieder daran erinnern und gemeinsam durch das Kirchenjahr gehen, uns das Leben und Wirken Jesu vergegenwärtigen und uns damit



auch auf den Weg des Glaubens machen. Es ist ein Schatz und auch eine Hilfe, um die Vielfalt des Glaubens zu entdecken. Sich darauf einzulassen, bedeutet auch, nicht nur Gott und Jesus zu loben, sondern das zu entdecken, was uns herausfordert, uns neu ausrichtet, stärkt und auch umkehren lässt.

Die Adventszeit ist der Anfang des Kirchenjahres. Eine neue Zeit beginnt, sie beginnt eigentlich mit Fasten und mit Buße, also mit Umkehr, mit Besinnung und Neuausrichtung.

Mehr zur Adventszeit, der Bedeutung und den Bräuchen rund um die Advents- und Weihnachtszeit lesen Sie auf Seite 8.

Sieghard Reiter



*Die Adventszeit ist der Anfang des Kirchenjahres.
Eine neue Zeit beginnt.*



Die Leuchtturm-Sommerferien 2022

DIE LEUCHTTURM-SOMMERFERIEN 2022 WAREN „GROSSARTIG UND LANGWEILIG“ ZUGLEICH.

Großartig, weil einige unserer Kids beim SoLa und einige Teens beim EC-Teencamp mit dabei waren. Doch weil der Leuchtturm selbst ganze 6 Wochen geschlossen blieb, wurde es dem ein oder anderen eben auch langweilig. Umso mehr haben wir Teamer, die Kids, Teens und die Eltern zu Beginn des neuen Schuljahres unsere Zirkuswoche genossen. Mit über 30 Teilnehmenden, vielen Mitarbeitenden und einer fröhlich bunten Abschlussveranstaltung war es ein toller Start zurück in den Leuchtturm Alltag. Diesem „bunten Treiben“ folgte nur eine Woche später, am letzten Augustwochenende, ein echtes, unvergessliches und lautstarkes Highlight!

Eher gemütlich und fröhlich fand am Samstagnachmittag mit Kaffee, Kuchen, Grillwurst, Kin-



derschminken, Hüpfburg und kleinem Flohmarkt das Leuchtturm-Sommerfest statt. Kaum beachtet wurde gleichzeitig jedoch auf der Ahornpromenade eine Bühne samt Technik aufgebaut. Und dann, am Abend, war es endlich soweit ...

GEMEINSAM IM TEAM LÖWENHERZ

Das Konzert von Lorenzo Di Martino war eine richtig coole und intensive Erfahrung. Die Menschen, die Atmosphäre – so, als hätte es genau SO sein sollen. Die Lieder von Lorenzo gingen mir tief unter die Haut, weil sie so voller Wahrheit sind. Und es war beeindruckend und mutig, dass er aus seinem eigenen Leben erzählt hat. Aber nicht nur die tollen Erlebnisse, sondern auch seine Schicksalsschläge. Ich glaube, spätestens DAS ging vielen anderen Konzertbesuchern dann auch unter die Haut und ... wer

weiß, vielleicht hat es den ein oder anderen ja zum Nachdenken angeregt.

Am coolsten war für mich auf jeden Fall, dass ich mit Lorenzo zusammen rappen durfte, einfach so, mitten in einem seiner Lieder. Doch das, was diesen Abend für uns als Leuchtturm so besonders gemacht hat, geht noch viel tiefer! Denn es gab schon lange vor dem Konzert die Vision – ein Bild von Gott, dass über dem Leuchtturm ein feuriger Löwe thront, der über den ganzen Distelberg brüllt. Diese Vision hat sich erfüllt! Mit und in Lorenzos Worten (sein Logo ist übrigens ein brüllender Löwe) konnte Gott seine Wahrheit und sein Evangelium über den Distelberg „brüllen“!

Eure Lucy

P.S. Ja, es steckten auch viel Vorbereitung und Zeit hinter dem ganzen Konzert, doch ich finde: Es gibt Wiederholungsbedarf! Und ich bin dankbar, dass alles so reibungslos verlief.



AUF FESTEM GRUND

Für unsere Stadt

6

Seit 120 Jahren gibt es die Landeskirchliche Gemeinschaft in Ludwigslust. Unter dem Motto von Jesus Christus: **„Was Ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“** (Matthäus 25, 40b) haben wir mit Gästen von Nah und Fern gefeiert. Bei dem Mitarbeiterabend gab es Lieder, Grüße und einen Bilderblick auf die letzten zehn Jahre. Nach einem liebevoll vorbereiteten Abendessen nahm uns Inspektor Thomas Käßner mit in das Thema „Was Gemeinde-

bau-Leute brauchen“. Er betonte das Fundament der Lehre, die durch den gesunden Glauben aus der Beziehung zu Jesus Christus kommt. Den Abschluss bildete der Lebensbericht eines iranischen Freundes und ein Abendlied.

Am Sonntag um 10.30 Uhr luden uns motivierte Bläser vor der Stiftskirche ein. Der Gottesdienst wurde von festlicher Musik begleitet. Viele liebe Grüße zum Jubiläum erreichten uns per Post oder mündlich, darüber haben wir uns sehr gefreut. Für die

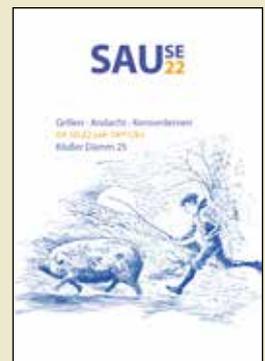
Kinder gab es ein eigenes festliches Programm. Das Thema des Gottesdienstes war: **„Einen anderen Grund kann niemand legen, als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“** (1. Korinther 3, 11). Die Aussage dieses Bibelverses wurde unterstützt durch einen Lebensbericht, die Lieder des Projektchores und die Predigt. Der Nachmittag mit gutem Essen, geselligen Spielen und so mancher guten Begegnungen rundeten den schönen Tag ab.

Ulrike de Vries, Ludwigslust

Owo ist zurück!



Kennen Sie Owo noch? Zugegeben, der Name ist sicher etwas gewöhnungsbedürftig. Aber eigentlich ist Owo ein alter Bekannter. Owo stand einmal für **„offenes Wohnzimmer“**. In dieses wurden bis vor einigen Jahren regelmäßig Studierende und junge Erwachsene eingeladen. Nach einer längeren Pause ist Owo nun endlich wieder da. Startschuss für den Neubeginn war die „Sause“; eine Andacht zum Semesterbeginn der Hochschule Wismar. Seit dem treffen wir uns regelmäßig in Räumen, die früher tatsächlich mal eine Wohnung waren. Es gibt mehrere Zimmer, eine Toilette und eine Küche. Dadurch ist Owo nun **die „offene Wohnung“**. Wir wollen damit eine Möglichkeit der Begegnung und des Austausches schaffen. Hier kann man gemeinsam kochen, spielen, diskutieren und vieles mehr. Noch ist nicht alles fertig. Der Fußbodenbelag muss ausgetauscht und die Küche dringend erneuert werden. **Aber ein Anfang ist gemacht und wir schauen, wie es Schritt für Schritt weitergeht.**





„DAS IST WEHRKRAFTZERSETZUNG!“

Kurzbibelschule und Karchowfest

„Wehrkraftzeretzung!“ Diesen Vorwurf muss sich der Prophet Jeremia gefallen lassen. 600 Jahre vor Christus verkündet er dem Volk Judas den Willen Gottes. Er steht damit völlig im Gegenwind: Die Oberen des Landes laufen zum König und fordern, dass man ihn beseitigen muss. So wird er an Seilen in eine Zisterne hinabgelassen. Dort soll er im Schlamm verhungern (Jeremia 37). – Gottes Wort zu verkünden, ist kein Erfolgsjob, weder zur Zeit Jeremias, noch heute. Es ist Knochenarbeit. Es fordert Geduld und Durchhaltevermögen, Treue zu Gott und Liebe zu den

Menschen. Und es braucht Mut, sich nicht einfach dem Mainstream zu beugen und zu reden, was alle reden. Doch Gott baut Jeremia für seine schwere Aufgabe immer wieder auf: „Wenn du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten und du sollst mein Prediger bleiben ... Denn ich mache dich für dieses Volk zur festen ehernen Mauer.“ (15,19-20)

Der Dienst Jeremias war Thema der diesjährigen Kurzbibelschule in Karchow. Mehr als 50 Teilnehmer saßen im Zelt, schrieben, diskutierten, sangen und beteten miteinander. Viele von ihnen

blieben dann auch zum Karchowfest am Sonntag. Es war toll, dass sie am Vormittag bei den Vorbereitungen mit zupackten und am Nachmittag bei schönstem Wetter irgendwo einen Platz fanden. Das große Zelt quoll über. Viele Besucher saßen draußen oder im Nachbarzelt. „Dranbleiben an Jesus“ war nicht nur das Thema der Predigt von Pastor Olaf Latzel (Bremen). Es wurde auch Anstoß für Gespräche beim anschließenden Kaffeetrinken und setzte sich in Gedanken fest: „Dranbleiben. Dranbleiben. Dranbleiben.“

Hartmut Zopf



Adventsmarkt, Adventskranz, Adventskalender und viel grün und rot

Advent heißt „Ankunft“

Wenn wir die vielen Adventsmärkte, mit all dem Trubel sehen, ist es heute kaum noch vorstellbar, dass der Advent mal eine Zeit des Fastens und der Buße war. Nachweisbar ist die Adventszeit seit Ende des 4. Jahrhunderts in Gallien und Spanien. Papst Gregor der Große (540 bis 604) legte in dieser Zeit die Zahl der Adventssonntage von sechs auf vier fest. Die Reduktion auf vier Adventswochen setzte sich aber erst seit der Jahrtausendwende durch. In Mailand beginnt die Adventszeit heute noch bereits am 6. Sonntag vor Weihnachten, der Advent ist dort also sechs Wochen lang. Eine gute Idee für alle, die nicht genug von der Vorweihnachtszeit bekommen können.

Wer hat den Adventskalender erfunden?

Der Brauch des Adventskalenders entwickelte sich Mitte des 19. Jahrhunderts. Einen richtigen „Erfinder“ gibt es nicht – vielmehr kamen um 1840 in den Familien unterschiedliche Formen auf, um die Wartezeit auf Weihnachten greifbar zu machen. Die ersten einfachen Adventskalender waren 24 Kreidestriche an der

Wand. Täglich wischten die Kinder einen Strich bis Weihnachten weg. Eine andere Form bestand darin, nach und nach 24 Bildchen an die Wand oder ans Fenster zu kleben, bis Weihnachten vor der Tür stand. Vater des Adventskalenders mit Türchen ist der Verleger Gerhard Lang aus München. 1902 druckte er die ersten Exemplare.

Der Adventskranz entwickelte sich im 19. Jahrhundert

Den Adventskranz hat der Theologe und Gründer der Inneren Mission, Johann Hinrich Wichern, 1839 erfunden. Er hatte die Idee, die Tage bis Weihnachten mit brennenden Kerzen abzuzählen.

Sein Adventskranz war ursprünglich ein Wagenrad, auf dem insgesamt 24 Kerzen standen: Vier große weiße Kerzen für die Sonntage und 20 kleine rote Kerzen für die Wochentage. Jeden Tag wurde eine Kerze entzündet, bis an Heiligabend schließlich alle Kerzen brannten. Das Licht sollte ein Symbol für Jesus Christus sein, der als das wahre Licht der Welt an Weihnachten geboren wird.

Tannenzweige: Symbol für Leben und Hoffnung

Ab 1860 verwendete Johann Hinrich Wichern Tannenzweige als Schmuck für den Adventskranz. Tannenzweige sind ein Symbol für das Leben: Die Tanne grünt auch im Winter und verweist auf die Hoffnung, dass die Natur im Frühling wieder zu neuem Leben erwachen wird. Neben Grün prägt auch die Farbe Rot die Adventszeit. Die rote Farbe der vier Kerzen sollen das Blut Jesu Christi symbolisieren, das er am Kreuz vergießen wird.

Barbarazweige blühen an Weihnachten

Es gibt eine reiche Tradition, vor allem in kath. Gebieten rund um die heilige Barbara. Neben ihrer Rolle als Gabenbringerin vor Weihnachten werden bis heute am 4. Dezember Zweige von Obstbäumen, traditionell von Kirschbäumen, geschnitten und ins Wasser gestellt. Nach dem Volksglauben bedeutet das Aufblühen der Barbarazweige Glück im kommenden Jahr. Unser Glück hängt nicht von blühenden Zweigen ab, sondern von dem, der da kommt, Jesus Christus. Das feiern wir vor allem. Kalender, Adventskranz, Tannenzweige oder Barbarazweige und andere Bräuche sind nur ein Hinweis und eine Erinnerung daran. Aber, wie ich finde, auch eine schöne und sie helfen uns die Zeit bis zur „Ankunft“ Jesu zu verkürzen.

Sieghard Reiter Inspektor MGv



EC-Jugendtage

BEDEUTET FÜR MICH ...

... Gemeinschaft

... krasses Konzert

... mit anderen Jugendlichen Gott zu erleben

... Gott zu loben und zu preisen

... Auftanken

... Predigten von einem Ehrenreferent

... mich in Seminaren und Workshops auszuprobieren

Das sind nur einige Stimmen von unseren diesjährigen Jugendtagen.

Zu unserem Jahressevent machen sich jedes Jahr über 120 Menschen aus dem ganzen (Bundes-)Land auf, um ein Teil von diesem besonderen Wochenende zu sein. Jeder Jugendkreis fiebert das ganze Jahr auf den September hin und dann endlich ist es soweit! Wir sehen die Freunde vom Teencamp wieder, wir treffen den Jugendkreis, bei dem wir letztes zu Besuch waren, wir erleben einzigartige und von Gott gestiftete Gemeinschaft. In 3 großartigen Sessions

gibt es Lobpreis, Spiele und Worte, die ins Herz gehen. Dieses Jahr hatten wir Thomas Seeger vom EC-Nordbund zu Gast und durften seine Predigten genießen. Mit einem Konzert von Lorenzo di Martino haben wir die Grundmauern Lübbtheens erschüttert und Gott gefeiert. Der Gottesdienst am Sonntag mit der LKG vor Ort war ein runder Abschluss für dieses intensive und gute Wochenende.

Wieder einmal wurde uns deutlich, wie sehr die Menschen sich nach echter Gemeinschaft sehnen. Aus dem Feedback der Ju-

gendlichen wurde deutlich, dass sie sich nach einem Ort wie die Jugendtage sehnen, eine Gemeinschaft die stärkt, die einander akzeptiert, die sich nach Gott ausrichtet. Wir freuen uns, dass Gott segnet und uns mit allem Nötigen dafür ausstattet, von dem Küchenteam der LKG bis hin zu Künstlern, die für ein kleines Konzert ins weit entfernte Land Mecklenburg reisen. Und wir sind gespannt, was der Herr in den nächsten Jahren mit uns vorhat. Denn nach den Jugendtagen ist vor den Jugendtagen!

Tim Broßmann, EC-Mecklenburg

EC-Ausblick: Ab Januar ändert sich für den EC-Mecklenburg einiges. Dadurch, dass 100% EC-Referent zur Verfügung stehen ist manches neu möglich. Gerade in der ersten Jahreshälfte möchten wir einiges gemeinsam mit dem MGV gestalten. Am 25.03. findet die Bibelwerkstatt statt. Ein Tag an

dem neu die Bibel und die Beschäftigung mit ihr in den Blick genommen wird. Ein weiteres wichtiges Datum ist der Fachtag „Kinder- und Jugendschutz“ am 15.04.2023. Hier geht es um Themen wie Selbstverpflichtung, Kindeswohlgefährdung und Führungszeugnis. Gleichzeitig möchten

wir jeden Bezirksvorstand besuchen, um über den EC Mecklenburg und seine Projekte (und wie er noch besser mit den Gemeinschaften zusammenarbeiten könnte) ins Gespräch zu kommen. Die Flyer für unsere Projekte im Jahr 2023 liegen ab Januar in den Gemeinschaften aus.



PERSONAL

+++ Der Landesvorstand hat beschlossen, dass in der LKG Schwerin ab dem 01.01.2023 die Gemeinschaftspastorenstelle **von 60% auf 75% Anstellung erhöht wird.** Wir streben eine Kooperation für eine Aufstockung auf

100% mit einer anderen Einrichtung an.

+++ Der Landesvorstand hat beschlossen, dass **Gunnar Ollrog** ab dem 01.11.2022 mit der Vakanzvertretung, 20 % Anstellung, zunächst für 6 Monate im Gemeinschaftsbezirk Ludwigslust beauftragt wird.

torenstelle für die LKG Lübbchen von einer 50% auf eine **75-100 % Anstellung zu erhöhen.**

+++ Für den Leuchtturm in Güstrow läuft eine Ausschreibung. Samuel Rahn möchte eine neue Stelle im MGVB im Gemeindegründungsprojekt antreten.

+++ Der Landesvorstand hat beschlossen, die Gemeinschaftspas-

Alle Stellen werden entsprechend ausgeschrieben.

GEMEINDE IN GRÜNDUNG

Der Landesvorstand hat beschlossen, dass der **„Leuchtturm“ in Güstrow** ab dem 01.01.2023

als eigenständige „Gemeinde in Gründung“ dem MGVB zentral angeschlossen wird. Die Angliederung an den Bezirk Güstrow

als Arbeitszweig der LKG wird damit aufgehoben. Der Leuchtturm erhält den **Status „Gemeinde in Gründung“.**

IMMOBILIEN

+++ **Ludwigslust:** Nach Abschluss des Ausbaus der Wohnung im Seitenflügel in der Kanalstraße 34 in Ludwigslust soll nun die leergewordene Dachgeschosswohnung zum Neubezug saniert werden.

+++ **Rostock:** Der Landesvorstand hat dem Antrag der LKG Rostock zum Anbau am Gemeinschaftssaal, inklusiv Anbau eines Jugendraumes, zugestimmt. Zwei Varianten wurden vorgelegt, eine kleine und ein große. Die Mehrkosten von 70.000,00 €

für die große Variante werden vom MGVB getragen.

+++ Auch andere Baumaßnahmen, u.a. in **Neustrelitz** und in **Waren**, können dank des neuen Immobilienkonzeptes möglich werden.

“GOTT ÖFFNET TÜREN...”

FACHTAG
NEUGRÜNDUNG IM MGVB
FÜR VORSTÄNDE UND
INTERESSIERTE
07.01.2023 10-14 UHR
LKG SCHWERIN
(MIT MITTAGESSEN)



MGV FACHTAG

07.01.2023 10-14 Uhr in der LKG Schwerin - Carl-Friedrich-Flemmingstraße 14

-Intensiv -konzentriert -fokussiert

An einem Thema arbeiten:

Gemeindeentwicklung und Gründung im MGVB

Gott öffnet Türen, dafür haben wir gebetet, das glauben wir, darum wollen wir uns aufmachen-
GEMEINSAM mit den MGVB Bezirks- und EC-Vorstände sowie allen am Thema Interessierten.

Wie kann Gründung im MGVB aussehen?
- Strategie - Unterstützung - Vernetzung - Glaube
Welche Schritte wollen wir gemeinsam gehen?
Was können wir dazu beitragen?
Was ist nötig? Was sind Grundlagen und Werte?

Und andere Fragen wollen wir **GEMEINSAM** bedenken.

“GOTT ÖFFNET TÜREN...”

MITEINANDER machen wir uns auf den Weg.

Familiennachrichten

Geburtstage

MGV-Mitglieder jeder 70. Geburtstag und ab dem 75. jedes Jahr

DEZEMBER

01.12.	Bogumil Nowicki , Neustrelitz	80 Jahre
06.12.	Christel Popall , Parchim	96 Jahre
07.12.	Paul Burmeister , Lübtheen	81 Jahre
13.12.	Alfred Weber , Lützow (Bez. Schwerin)	94 Jahre
19.12.	Helga Schwentkowski , Ludwigslust	82 Jahre
20.12.	Dieter Brettin , Wismar	77 Jahre
20.12.	Hans Laars , Sietow (Bez. Waren)	83 Jahre
28.12.	Günter Weichel , Camin (Bez. Lübtheen)	93 Jahre
29.12.	Monika Tschritter , Güstrow	70 Jahre
30.12.	Hartmut Schliemann , Güstrow	83 Jahre
31.12.	Ralf Neels , Rostock	80 Jahre

JANUAR 2023

02.01.	Hermann Witt , Parchim	89 Jahre
03.01.	Hans Wustrak , Bützow (Bez. Güstrow)	88 Jahre
07.01.	Christine Fanslau , Badekow (Bez. Lübtheen)	80 Jahre
08.01.	Raimund Dier , Waren	87 Jahre
11.01.	Ursula Ehmman , Güstrow	87 Jahre
14.01.	Siegrid Natsch , Güstrow	84 Jahre
21.01.	Hannegret Zabel , Ludwigslust	87 Jahre
24.01.	Gertrud Grumpelt , Lübtheen/Lobetal	85 Jahre
29.01.	Thomas Dobslav , Güstrow	78 Jahre
31.01.	Irmgard Dembski , Wismar	82 Jahre

Geburt

- 06.09. **Klara Elisabeth**, Tochter von Johanna und Stefan Wegener, Lübtheen
26.09. **Jonnes Jeremiah Wolf**, Sohn von Lisa und Jacob Wolf, Schwerin
18.10. **Ravi Müller**, Sohn von Kenia und Martin Müller, Ludwigslust

Taufe

Madeleine Dickow, Rostock

Verstorben

- 04.07. **Wolfgang Bohne**, Güstrow 68 Jahre
13.09. **Peter Präger**, Rostock 81 Jahre

Neue Mitglieder

- 16.10. **Shamila Agah**, Ludwigslust

Termine

- 04.12. Familiengottesdienst Ludwigslust
05.12.–09.12. Schulprojekt „Begehbare Krippe“ in Ludwigslust
22.12. Filmabend „Stille Nacht“ in Malliß (Bezirk Ludwigslust)
28.12.–01.01. 45. Europäisches Taizé-Treffen in Rostock
12.01.–06.02. Gemeinschaftspraktikum von Nina Stubenrauch (Missionsschule Unterweissach) in der LKG Waren

ALLE JAHRE WIEDER

Es begab sich aber zu der Zeit

Alle Jahre wieder schauen wir als Familie an einem der Adventssonntage einen ganz bestimmten Film. Er heißt „Es begab sich aber zu der Zeit“ und damit ist auch klar, dass es um die Weihnachtsgeschichte geht. Uns gefällt an dem Film, dass er die Geschichte um die Geburt Jesu einfach gut erzählt und dabei die biblischen Berichte gut mit einigen Traditionen verknüpft. Und obwohl das Ende ja eigentlich bekannt ist, bleibt es doch immer wieder spannend ... alle Jahre wieder. Der Film ist bei einigen Streamingdiensten verfügbar. Das dazugehörige Buch von Angela Hunt ist leider nur noch antiquarisch zu bekommen. Es zu lesen, lohnt sich aber auf jeden Fall!



„Du bist ein Gott, der mich sieht.“

1. Mose 16.13 – Jahreslosung 2023

Eine verzweifelte Geschichte. Da gab es nämlich diese wichtige Verheißung eines eigenen Kindes an Abraham und Sara, die in Erfüllung gehen sollte, trotz des hohen Alters der beiden. Und in einer Mischung aus Unglauben, Ungeduld und Verzweiflung hatte Sara beschlossen, der Verheißung Gottes nachzuhelfen.

Wer könnte es ihr auch verübeln? Schon jetzt war es schier aussichtslos. Und je mehr Jahre ins Land gingen, um so unmöglicher schien es noch zu werden. So beschloss Sara auf einen alten Brauch zurückzugreifen, der aber in der damaligen Zeit durchaus legitim war: Das Kind einer Magd als das eigene Kind adoptieren. Also drängt Sara ihren Mann Abraham und ihre ägyptische Magd Hagar in eine unglückselige Dreiecksbeziehung hinein, um endlich doch das ersehnte Kind in Händen halten zu können.

Gesagt, getan. Jetzt wächst in Saras Magd das Kind Abrahams heran, aber Sara fühlt sich dadurch zurückgesetzt. Sara scheitert an ihrem eigenen Tun, aber ausbaden muss es jemand anders. Aus Angst vor dem Zorn ihrer Herrin flieht die schwangere Hagar mehr oder weniger spontan in die Wüste. Jedenfalls hat sie keine Zeit, ihre Flucht vorzubereiten, sie hat kein Ziel, sie kennt niemanden und schon bald gehen ihr die Vorräte aus. Sie droht zu verdursten und mit ihr das noch ungeborene Kind.

Wenn alles über einem zusammenbricht, wenn man eine schlimme Situation nicht mehr aushält, wenn

der Druck zu groß wird, dann gibt es manchmal scheinbar nur noch einen Ausweg: ausbrechen, weggehen, alles hinter sich lassen. Wer jetzt denkt, dass das doch zu einfach sei, dass es besser sei, sich den Problemen zu stellen, anstatt ihnen einfach nur aus dem Weg zu gehen, der mag damit sicher in den meisten Fällen auch Recht haben. Aber Hagar hatte keine andere Wahl: Sie war nicht frei. Und die einzige Möglichkeit, aus dieser giftigen und womöglich auch gewalttätigen Beziehung auszubrechen, war die Flucht.



Wenn es damals schon Beratungsstellen oder Frauenhäuser gegeben hätte, dann hätte sie dorthin gehen können, aber Hagar blieb nur die Wüste.

Die Wüste, das bedeutet eigentlich den sicheren Tod. So soll für Hagar also das Ende ihres Weges aussehen, ganz auf sich selbst zurückgeworfen, ohne Beziehung, ohne Hilfe, ganz allein gelassen und von allen verlassen. Was das bedeutet, was das mit einem macht, wie sich das anfühlt, das ist ja nicht speziell für Hagar typisch. Da gibt es eine ganze Bandbreite von kleinen und großen Erfahrungen des Scheiterns an einer Sache oder einem anderen Menschen; das Gefühl, dass ich

einer Situation nicht gewachsen bin und ich plötzlich völlig allein dastehe; der Eindruck, dass ich ohne mein Zutun oder mein Verschulden einer Sache ausgeliefert bin und niemand ist da, an den ich mich wenden kann.

In dieser Situation, orientierungslos, schutzlos, nackt, am Ende aller Hoffnungen, am Ende aber auch aller Illusionen, da öffnet sich eine neue Perspektive. Und ein Engel ist da. Am Ende steht die Erfahrung, dass Hagar doch nicht allein ist in dieser Welt, sie ist nicht allein gelassen, da gibt es jemanden, der über ihr Schicksal und das Schicksal eines jeden Menschen wacht.

Da erkennt Hagar: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Und noch ein wenig mehr sagt sie. Sie sagt nämlich: „Gewiss hab ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat.“

Doch dann geschieht etwas, das sie aus ihrer Unsichtbarkeit heraushebt und vor allen anderen Menschen auszeichnet: Die Hagar, die sich von keinem gesehen weiß, wird doch plötzlich gesehen. Gott sieht Hagar und Hagar weiß sich von Gott gesehen. „Du siehst mich!“ Was muss das für eine befreiende und innerlich aufrichtende Erkenntnis für Hagar gewesen sein: Sie wird von Gott an-gesehen. Sie genießt plötzlich das höchste An-sehen, das sich ein Mensch überhaupt vorstellen kann.

Gott sieht dich. Das heißt: Du bist in Gottes Augen unendlich wertvoll.

Sieghard Reiter

(nach: „Der Engel erscheint Hagar in der Wüste“ - Gottesdienst Institut Nürnberg-)

IMPRESSUM

Wir in Mecklenburg – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des MGv und des EC

Herausgeber

Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband e.V.
innerhalb der Evangelischen Landeskirche

Inspektor

Sieghard Reiter · Grüner Winkel 5 · 18273 Güstrow
Tel. 03843 465383 · inspektor@mgvonline.de
www.mgvonline.de

Redaktion

Gabi Bast, Lars Johannsen,
Dorothea Neumann, Gunnar Ollrog, Sieghard Reiter

Bankverbindung

Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband e.V.
Evangelische Bank e.G.,
IBAN: DE65 5206 0410 0006 4381 80,
BIC: GENODEF1EK1

Herstellung, Layout, Gestaltung

serfling.media / Leipzig